

## Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Ida Nagel recherchierten Schülerinnen der Klasse 12d des Gymnasiums Altenholz.



GYMNASIUM ALTENHOLZ

## Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

### Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70  
Kto.-Nr. 358 601  
Stichwort „Stolpersteine“

### Nähere Informationen



Gesellschaft für  
Christlich-jüdische Zusammenarbeit  
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner  
Tel. 0431/33 60 37  
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Angelika Stargardt  
Tel. 0431/901-3408  
angelika.stargardt@kiel.de



[www.kiel.de/stolpersteine](http://www.kiel.de/stolpersteine)  
[www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com](http://www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com)

### Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz  
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel  
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design  
Satz: Lang-Verlag  
Druck: hansadruck  
Kiel, August 2013

# Stolpersteine in Kiel

Ida Nagel

Knooper Weg 140

Verlegung am 13. August 2013



# Stolpersteine in Kiel

## Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (\*1947).

Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas über 40.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 40.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

## Ein Stolperstein für Ida Nagel Kiel, Knooper Weg 140

Ida Nagel, geborene Holländer, erblickte am 1.8.1860 in Beuthen/Oberschlesien das Licht der Welt. Über ihr Leben ist wenig bekannt. Sie führte eine „Mischehe“ mit einem deutschen Obermaschinisten und war wohl auch Mutter eines Kindes. Sie wohnte als Witwe, wahrscheinlich Kriegserwitwe aus dem 1. Weltkrieg, im Knooper Weg 140b in Kiel.

Ida Nagel durchlebte dieselben Verfolgungen wie alle Juden zur Zeit des Nationalsozialismus im Deutschen Reich: ständige Angst vor Enteignung, Verfolgung, Misshandlung, Deportation und die Sorge um die Familie, Freunde und die eigene Existenz. Wie den meisten Juden im „Dritten Reich“ widerfuhr auch Ida Nagel die Enteignung großer Teile ihres Besitzes durch die Nationalsozialisten im Zuge einer reichsgesetzlichen Beschlagnahme. Ihr Eigentum gelangte über verschiedene Wege in die Hände des Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Kiel und von dort zu Kriegsgeschädigten. Zu dem beschlagnahmten Hausstand gehörten beispielsweise sämtliche Schränke, Wohn- und Einrichtungsgegenstände, deren Wert der Obergerichtsvollzieher Knust mit 190 Reichsmark bewusst viel zu niedrig eingeschätzt hatte. Nach vielen Jahren der Terrorisierung im NS-Staat erhielt Ida Nagel am 18.7.1942 den so genannten Evakuierungsbefehl in das KZ Theresienstadt. Das Lager in dieser Stadt wies bekanntermaßen erhebliche Mängel in der Unterbringung und Behandlung der Gefangenen auf. Von Ghettomauern umgeben, mussten die Häftlinge menschenverachtende Zwangsarbeiten verrichten, durch die sie physisch und psychisch zu Grunde gerichtet wurden. Die Eingewiesenen litten unter katastrophalen hygienischen Verhältnissen, unter Hunger und sich seuchenartig verbreitenden Krankheiten.

Diese Verhältnisse kosteten viele Juden, besonders alte und kranke Menschen, das Leben. Aus Furcht vor dem Lager wählte Ida Nagel im Alter von fast 82 Jahren am 21.7.1942 den Freitod, noch bevor der Deportationsbefehl



ausgeführt werden konnte. Da zwischen dem Evakuierungsbefehl und dieser Deportation drei Tage lagen, wählten auch andere Kieler Juden den Freitod. Neun Jahre nach Ida Nagels Tod begann das Wiedergutmachungsverfahren wegen ihres entwendeten Besitzes. Trotz eines langen Schriftverkehrs (1951 bis 1954) zwischen dem Wiedergutmachungsamt und dem Antragsteller, der Jewish Trust Corporation, wurde der Antrag abgelehnt und es erfolgte keine Rückerstattung durch die Stadt Kiel, da der Wert des Vermögens angeblich unter der Mindestgrenze von 1.000 Reichsmark lag.

### Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 352.3 Nr. 8348 u. 8355, Abt. 510 Nr. 8575
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Bettina Goldberg, Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein, Neumünster 2011
- Frederica Spitzer/Ruth Weisz, Theresienstadt, Berlin 1997
- Eva M. Roubickowa, Ein Tagebuch aus Theresienstadt, Hamburg 2007